39. Jahrgang. Mittwoch, 29. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22951. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

„Schutz gegen Schutzleute.“

Diesen Ruf hat schon vor einiger Zeit ein sonst durchaus gemäßigtes Blatt, die „Köln. Ztg.“, erhoben. Inzwischen hat sich in Berlin der Fall Köppen abgespielt und gezeigt, was einem anständigen Mädchen in Berlin passiren kann. Dieser Tage ist ein Prozeß gefolgt, der ganz ähnliche Betrachtungen herausfordert, wie der Fall Köppen. Wir haben in der Ausgabe vom Sonnabend früh darüber Mittheilung gemacht. Zwar stand nicht der Schutzmann, der eine anständige Frau von der Thür ihres Hauses weg verhaftete und sie unterwegs rücksichtslos behandelte, als Angeklagter vor dem Gerichtshof, sondern die Frau war wegen groben Unfugs, Beleidigung des Beamten angeklagt. Aber während die Frau freigesprochen wurde, mußte der Beamte von dem Vertheidiger, dem Staatsanwalt und dem Richter eine Reihe bitterer Wahrheiten anhören, die nicht nur ihm allein, sondern dem ganzen System galten. Und heute sind wir wieder genöthigt, einen empörenden Fall von Polizeiwillkür, der sich in Frankfurt a. M. zugetragen hat, zu verzeichnen (vergl. unten unter Deutschland).

Die Erregung der öffentlichen Meinung über diese Dinge ist stärker denn je. Selbst in conservativen und regierungsfreundlichen Blättern kommt sie entschieden zum Ausdruck. So bezeichnet das hauptstädtische Organ des Fürsten Bismarck, die „Berl. N. Nachr.“, den zweiten Berliner Fall geradezu als typisch und als „Paradigma“ und führt voll gerechter Entrüstung aus:

„Der Fall hat das mit dem Fall Köppen gemein, daß auch hier wieder die ganze **Schroffheit und rücksichtslose Härte** das Charakteristische bildet, die schon seit langer Zeit allenthalben, wo das Publikum mit der Polizei in Berührung tritt, aufs heftigste getadelt werden. Die Polizeibeamten sind augenscheinlich in ihrem Dienste nicht genügend geschult, sie besitzen nicht den richtigen Blick für das, was sich in einem kritischen Falle, welcher nicht zu den untergeordnetsten Alltäglichkeiten zählt, zu thun geziemt. **Eine unnöthige Schneidigkeit und Rauhheit** gehört, wie es scheint, nach ihrer Auffassung zu den unentbehrlichen Erfordernissen, ja wohl gar zu den Pflichten ihrer Beamtenstellung, mit einem Wort: es fehlt ihnen an dem nöthigen Tact im Amte, durch den sich der englische Polizeibeamte von seinen Collegen aller anderen Länder vortheilhaft auszeichnet, und der besonders in großen Städten eines der ersten Erfordernisse einer correcten Amtsführung bildet. Darin liegt gerade eine Hauptaufgabe für den Beamten, im richtigen Moment zu unterscheiden, wo Gewalt und wo Rücksicht und Wohlwollen angezeigt sind. Beamte, die zu wenig Selbstbeherrschung oder moralische Reife besitzen, um diesen Unterschied schnell und sicher herauszufinden, sind für den äußeren Dienst nicht geeignet. Es will uns aber scheinen, daß an diesem Mangel **nicht nur die Berliner, sondern auch die Polizeimannschaft anderer Orte krankt,** und daß darum gerade hier der Hebel einzusetzen wäre. Bessere Erziehung und sorgfältigere Auswahl des Materials, vielleicht auch, um solche leichter treffen zu können, Erhöhung der Schutzmannsgehälter, das scheinen uns die geeignetsten Mittel zu sein zur Hebung des ganzen Corps und zur Verhütung von Mißgriffen, die in der letzten Zeit in ungewöhnlicher Zahl an einer ganzen Reihe von Orten stattgefunden haben. . . . Wir wollen nicht einer Person, sondern dem System die Schuld an diesen Mißständen zuschieben. Um so energischer aber muß verlangt werden, daß mit diesem System so schnell als möglich tabula rasa gemacht werde.“

Mit Recht verlangt schließlich das Blatt, daß man den Minister des Innern im Abgeordnetenhause über diese Zustände zur Rede stelle. In der That, der Minister muß aufgefordert werden, den Beamten auf das unzweideutigste einzuschärfen, daß jede unnöthige Schroffheit, jedes Ueberschreiten der Amtsbefugnisse die schärfste Ahndung nach sich zieht. Es muß ferner darauf gedrungen werden, daß mit dem leider nur zu oft gehandhabten Brauche gebrochen wird, daß Polizeibeamte, die wegen Amtsüberschreitungen bestraft sind, bald Strafermäßigung erhalten, im Amte bleiben oder wenn möglich gar anders wohin unter besseren Bedingungen avanciren. Es muß weiter gefordert werden, daß die Rekrutirung der Schutzmannschaft auch aus anderen Kreisen, als vorwiegend aus dem Unteroffizierstande erfolgt, dessen Mitglieder nur zu häufig die Gewohnheiten des Verkehrs mit Rekruten auch auf den Verkehr mit dem Publikum übertragen. Es muß endlich als das Wichtigste verlangt werden, daß die Polizeimannnschaften für jeden Uebergriff auf dem Wege der Privatklage zu belangen und schadenersatzpflichtig zu machen sind. Das wäre das Allerwirksamste. Diese Regreßpflicht besteht z. B. in England und zwar mit vorzüglichem Erfolge. Ueberhaupt sollte man sich an England ein Beispiel nehmen. Der englische Policeman ist ein Muster von Ruhe und Freundlichkeit gegenüber dem Publikum, ohne es an Entschiedenheit fehlen zu lassen, wenn wirklich sein Eingreifen nöthig ist. Die Folge ist ein überaus sympathisches Verhältniß der Bürgerschaft zur Polizei in England, ganz anders wie in Preußen. Es gehört bei uns in manchen Kreisen zum guten Ton, über englisches Wesen zu spötteln. Aber hier sind uns die Engländer offenkundig weit, weit voraus. Es ist die höchste Zeit, die Axt an die Wurzel dieses Uebels zu legen, das bei ungestörtem Weiterwuchern auch politisch von den bedenklichsten Folgen begleitet sein muß und den extremsten, von der Unzufriedenheit sich nährenden politischen Richtungen immer neue Schaaren in die Arme treiben wird.

Hoffentlich versagt das Abgeordnetenhaus seine Mitwirkung nicht. Bei der reactionären Zusammensetzung dieser Körperschaft ist freilich auf freiheitlichem Gebiete von ihr nicht viel zu erwarten. Aber schließlich ist doch wohl anzunehmen, daß auch die conservativen Parteien dem Vorgehen ihrer Presse folgen und dem jetzigen Polizeisystem mit zu Leibe gehen werden. Es liegt ihnen ja sonst so viel an der Aufrechterhaltung der Autoritäten. Daß aber die Autorität der Executivgewalt bei längerer Dauer der jetzigen Mißstände zurückgehen muß, ist klar. Für die Liberalen aller Richtungen ist es selbstverständlich, daß sie einmüthig zusammenwirken und alle Kraft einsetzen werden für das Ziel: Fort mit der Polizeiwillkür!

Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Am Tage nach seinem Besuch bei Prof. Begas hat der **Kaiser** noch ein zweites Künstleratelier, das von Prof. **Baumbach** in Siegmundshof, aufgesucht, um eine diesem übertragene Gruppe für die **Siegesallee** in Augenschein zu nehmen und zwar das einzige **Doppelstandbild** in der Herrscherreihe, die askanischen Markgrafen Johann I. und Otto III., die in brüderlicher Eintracht von 1220—1266 regierten. Der friedlicher gesinnte Markgraf Johann sitzt auf einem Wegstein, die Bebauungsurkunde Berlins über seinen Schoß gebreitet. Rechts von ihm, der Figur des Bruders zugewandt, steht der mehr kriegerische Otto, ganz und gar gewappnet, auf dem Kopfe den Eisenhut mit der geschlossenen Kapuze. Die erhobene Linke faßt einen Jagdspeer, während die Rechte lebhaft auf eine Stelle des Bebauungsplanes hinweist. Es scheint sich der Oertlichkeit nach bei der Berathung um das „Hohe Haus“ in der Klosterstraße zu handeln. Auf dem Plane treten der Flußlauf der Spree, die lange Brücke und die jetzige Museumsinsel deutlich hervor. Markgraf Johann trägt in dem neuen Modell einen hohen Spitzhut, während er den adlergeschmückten Helm vor sich zwischen die Beine gestellt hat. Dem Doppelstandbilde der beiden Herrscher werden als Nebenfiguren beigegeben Marsilius, Schultheiß und erster Bürgermeister von Berlin (1242), sowie Propst Simeon von Köln (1237). Diese Büsten sind erst in Skizzen angelegt.

* **[Förster contra Koscielski.]** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Förster hat Herrn v. Koscielski auf seinen neulich von uns erwähnten offenen Brief eine Antwort zukommen lassen, in der es im wesentlichen heißt:

Meine Ansichten von gesellschaftlichem Anstande verbieten es mir, mich mit Ihnen in beleidigenden und anzüglichen Worten zu messen. Zur Sache selbst habe ich nur zu bemerken, 1) daß ich von dem „gedrungenen Resumé Ihrer Rede“ in der deutschen Presse keine Kenntniß erhalten und also in gutem Glauben gesprochen habe, was auch Sie zunächst hätten voraussetzen sollen; 2) daß ich, nachdem ich über den Fall schon mit dem Abg. Cegielski gesprochen hatte und nachdem ich nun Ihre Verwahrung erhalten habe, nicht ermangeln werde, mich genauer zu unterrichten und mich dann vorkommenden Falles seiner Zeit in angemessener Weise zu berichtigen.

Dr. Förster will sich also jetzt erst „genauer“ unterrichten. Das hätte er eigentlich früher zu thun gehabt.

* **[Die preußische Staatsbahnverwaltung]** wird sich an der Pariser Weltausstellung von 1900 nicht betheiligen. Es liegt jedoch in der Absicht der deutschen Locomotiv- und Waggon-Industrie, sofern ihr ausreichender Platz eingeräumt wird, ein möglichst vollständiges Bild dieser Zweige der deutschen Production zu geben.

* **[Ueber einen Mißgriff der Frankfurter Polizei]** wird Folgendes berichtet: Ein junger Ingenieur, der am 9. Dezember aus Frankfurt am Main Abends nach Darmstadt zurückkehren wollte, wurde auf Veranlassung eines Herrn und zweier Damen verhaftet, weil sie in ihm denjenigen wiedererkennen wollten, der am 11. November, 2. und 6. Dezember die Damen insultirt und ihre Kleider verunreinigt hatte. Der junge Mann hatte erst am Tage vorher die Stelle als Ingenieur in Frankfurt angetreten und sich bis dahin in Darmstadt aufgehalten. Er betheuerte bei der Verhaftung seine Unschuld und erbot sich, sofort durch Zeugen sein Alibi an den drei Tagen nachzuweisen. Vergeblich, er wurde nach dem Polizeigefängniß gebracht. Erst am folgenden Tage, so berichtet der „Darmst. Tägl. Anz.“, wurde er einem Criminalcommissar vorgeführt, dem er wiederum aufs bestimmteste versicherte, daß ein Irrthum vorliege. Er bat, ihn doch an seine Eltern schreiben zu lassen, die bezeugen würden, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhten. Ins Gefängniß zurückgeführt, war es ihm nicht möglich, die Erlaubniß zum Schreiben zu erlangen, statt dessen wurde er photographirt, nach der neuen Methode gemessen, und es wurde ein Abdruck seiner Hände genommen — er also wie ein Verbrecher behandelt! Am Sonntag früh wurde er, mit einer Kette an einen anderen Gefangenen gefesselt, von dem Polizeigefängniß nach dem Gerichtsgebäude transportirt und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, welcher ihn nach einem Verhör von wenigen Minuten und einer telephonischen Anfrage bei dem betreffenden Etablissement in Freiheit setzte.

Der empörende Vorfall weist noch einige Einzelheiten auf, die erwähnt werden müssen: Von

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

22) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Ihren Culminationspunkt sollte die Klützower „Saison“ aber am 27. Januar erreichen, zu Kaisersgeburtstag. Der Kriegerverein wollte ein großes Fest feiern; „etwas ganz Besonderes soll es diesmal werden; lebende Bilder mit Musikbegleitung, nachher schließt sich natürlich Souper und Ball an“, erzählte die Majorin Borstewitz Indschi Körting; „wir als alte Militärfamilie fühlen uns natürlich verpflichtet, dem Feste beizuwohnen, ja ich habe sogar versprochen, die ganze Sache in die Hand zu nehmen. Wollen Sie mir bei dem Arrangement helfen? Sie verstehen sich sicherlich auf dergleichen!“ Natürlich war Indschi bereit. Und nun begann ein großes Ueberlegen. Leicht war die Auswahl der Bilder nicht. Der Major schlug Scenen aus der vaterländischen Geschichte vor — da fehlten aber die Kostüme. Hedwig meinte, ein Cyklus, etwa „Frauenlieb' und Leben?“ Recht niedlich, aber so sehr unkriegerisch. Indschi wollte vor allem wirkliche bekannte Gemälde als Vorbilder nehmen; aber das fand man zu umständlich und es müßte ja auch darauf gesehen werden, daß möglichst viele Personen untergebracht würden, damit man niemand, der sich zur Mitwirkung erboten, beleidigte. Wie wär's mit Bildern aus dem Lied von der Glocke? fragte Lydia, die älteste Borstewitz. Aber ihre menschenkundige Mama meinte, das wären zu alltägliche Gestalten. Die Klützower Bürgertöchter wollten lieber etwas Vornehmes darstellen, Prinzessinnen oder Ritterfräulein, allenfalls eine romantische Spanierin.

Nach langem Hin und Her war dann endlich das Programm festgestellt. Nun ging es aber an die Wahl der Darsteller — ein heikles Ding! Man konnte der Majorin die Anerkennung nicht versagen, daß sie eine solche Herkulesarbeit übernommen. Täglich mehrten sich die Schwierigkeiten. Besonders schwer hielt es, eine Darstellerin für das Glanz- und Schlußbild „Die Wacht am Rhein“ zu finden. Keine der jungen Bürgerstöchter wollte die Germania stellen. Irgend eine hatte geäußert: „Nein, ich danke schön; da behält man nachher sein ganzes Leben lang den Beinamen „die Germania!“ — und dadurch war die Rolle in Mißcredit gebracht. Frau v. Borstewitz war in Verzweiflung. „Diese Gänse! Eine Germania müssen wir doch haben, Hedwig hat ja leider zu dünne Arme — und Sie, liebe Indschi, eignen sich auch nicht dazu. Was thun!“ Mehrere Tage lang suchte sie vergebens. Da ließ sich eines Morgens — die Borstewitz'schen Damen saßen gerade mit Indschi, Kostüme nähend, in der Wohnstube beisammen — eine gewisse Frau Kürschnermeister Clasen bei der Majorin melden. „Ich lasse bitten, hereinzukommen!“ Und eine kleine, magere, etwa vierzigjährige Frau mit eingefallener Brust, hohen Schultern und einem kränklichen Sorgengesicht trat ins Zimmer. „Bitt' um Entschuldigung“, hub sie an, „ich habe gehört, daß Frau Majorin keine Germania finden können. Und das ist doch sehr bedauerlich, weil Frau Majorin sich so mit die Sache bemühen. Da hab' ich mir denn entschlossen: ich will die Germania machen!“

Die jungen Mädchen konnten sich kaum enthalten, laut aufzulachen — „aber nicht wahr“, fuhr Frau Clasen fort, „mein Mann bekommt nichts davon zu wissen? An Kaisersgeburtstag ist nämlich auch sein Geburtstag. Und da will ich ihn überraschen!“ — — Die Vorstellung einer solchen Germania war so grotesk, daß die Majorin all' der Selbstbeherrschung einer wohlgedrillten Offiziersdame bedurfte, um ernst zu bleiben und der wackeren Kürschnerin in schonenden Worten klar zu machen, daß zur Personificirung des sieghaften Deutschlands doch noch einiges mehr gehöre, als guter Wille.

„Es hilft nichts, wir müssen uns an Frau Goldstein wenden“, beschloß sie endlich, „wenn auch der Bürgermeister, als Antisemit, die Nase rümpfen wird.“ — Frau Goldstein, die schöne Frau des ersten Putzwaarenhändlers am Markt, fühlte sich geschmeichelt, was in Anbetracht der langen Rechnung, welche die Familie Borstewitz bei ihr stehen hatte, nicht zu unterschätzen war — — und die brennende Frage war erledigt.

So kam der große Feiertag All-Deutschlands heran. Mittags fand ein Diner der „Spitzen“ im „Ochsenkopf“ statt und der Abend vereinigte die Honoratioren- und Bürgergesellschaft im Schützenhause, dem Versammlungslokal des Kriegervereins.

Punkt 7 Uhr sollten die Vorstellungen beginnen. Indschi hatte sich nur an dem Arrangement der Bilder betheiligt, ihre Mitwirkung als Darstellerin jedoch abgelehnt, was die anderen Damen „sehr tactvoll“ fanden, „da sie doch noch so fremd ist!“ Sie zog es vor, bald hinter den Coulissen, bald im Zuschauerraum zu sein, um alles ungestört beobachten zu können. In dichtgedrängten Reihen harrte die Menge der Zuschauer. Vor dem geheimnißvollen Vorhang saß die Stadtkapelle, Herr Schlierke am Dirigentenpult. Jetzt erhob er den Tactstock und „Deutschland, Deutschland, über Alles!“ trompetete es los. Dann ging der Vorhang in die Höhe. Ein Zigeunerlager! In der Mitte natürlich das obligate Feuer, vor demselben die kartenschlagende Zigeunermutter, im Hintergrunde Hedwig Borstewitz, Tambourin schlagend, sehr verführerisch und kokett, ein schwarzlockiger Jüngling, etliche tanzende Mädchen und zwei mit Nußsaft beschmierte Kinder. Eins fing leider an zu heulen, so daß der Vorhang schleunigst heruntergelassen werden mußte. Hinter der Scene sang ein ältliches Fräulein mit dünner Harfenmädchenstimme das rührende Hirschfeld'sche Lied „Zigeunerkind darf nicht glücklich sein!“ was nicht ganz zu der lustigen Scene paßte. Zweites Bild: ein Menuett; gepuderte Rococo-Gesellschaft, das tanzende Paar im Vordergrunde, ein junger Postbeamter und die ziemlich reife Schwester des Obersteuercontroleurs, sehr zierlich und „echt“, mit Schönheitspflästerchen und hohen Stöckelschuhen. Suse Borstewitz trommelte dazu kräftig und schulgerecht das Menuett aus dem „Don Juan“.

Und wieder ging der Vorhang auf, diesmal schwirrte ein staunendes: Ah! durch den Saal. Man erblickte Scheherazade, dem blutdürstigen Sultan Märchen erzählend. Indschi hatte dieses Bild als „Orientalin“ nach eigenem Gutdünken stellen dürfen und es war vortrefflich gelungen. Der dicke Assessor als Türke, mit Turban und Kaftan, das blitzende Schwert zur Seite, und an ihn geschmiegt, die Hand wie in lebhafter Schilderung ihrer Phantasiegebilde erhoben, mit bunten Prachtgewändern geschmückt, die hübsche, schwarzhaarige Gastwirthstochter vom Ochsenkopf, beide vorzüglich für ihre Rollen geeignet! Das Orchester begleitete diese Scene mit einem von Herrn Schlierke selbst componirten, ziemlich confusen und „Janitscharenliebe“ getauften Capriccio.

Auch Hedwig Borstewitz und der schöne Zahnarzt als „Romeo und Julie“, Balconscene, wurden eifrig beklatscht; dagegen wurde die künstlerische Vollendung des folgenden Bildes durch einen kleinen Zwischenfall gestört: Lening Dräsel lag als Dornröschen, von einer Blattpflanzengruppe und ihrem Hofstaat umgeben, auf ihrem Ruhebette, Herr Lehrer Zizzert, als Prinz, mit gewaltigem Federbarett, Pluderhöschen und hellrosa Tricots über den dünnen Beinen, hatte sich von der Seite entzückt über sie zu beugen. Da er etwas zitterig war, hatte er sich — um besser in seiner Stellung ausharren zu können — einen niedrigen Holzschemel als Stützpunkt für das linke Knie erbeten. Der Vorhang ging auf — Lening sah wirklich ganz nett aus und wenn auch ihres Prinzen staunend erhobene Hand ein bischen den Eindruck machte, als ob sie zu einer Ohrfeige ausholte — es war doch wunderschön. Da plötzlich — ein Krach — der Oberkörper des Prinzen fällt vornüber und die schlafende Schöne schnellte aufkreischend in die Höhe. Allgemeines Durcheinander. Der Vorhang senkt sich. Einige mitleidsvolle Zuschauer drängen sich hinter die Coulissen, das bitterlich weinende, blamirte Dornröschen zu trösten, besonders „der Herr Lieutenant“ konnte sich gar nicht genug thun; er hatte immer ein Tendre für Lening Dräsel gehabt. „Aber es war ja doch so schön, das schönste Bild von allen“, versicherte er sie immer und immer wieder. „Ich schäme mich todt; ich kann mich vor keinem mehr sehen lassen“, heulte sie. „Ich weiß wirklich noch nicht, wie es kam, ich glaube, der Schemel war schuld“, stotterte Prinz Zizzert. Eine wußte, wie es gekommen war: Suse Borstewitz, die als flotter Page zu Dornröschens Füßen gesessen und bemerkt hatte, daß das eine Bein des Schemels wackelte. Herr Zizzert war von jeher ihr „ekligster Lehrer“ gewesen. Konnte man es ihr da wohl verdenken, daß sie im entscheidenden Moment ein ganz klein wenig an dem schadhaften Bein rüttelte und so den spaßigen Unfall zu Stande brachte?

(Fortsetzung folgt.)

Freitag Abend bis Sonntag früh erhielt der Verhaftete drei Stücke Brod und einen Teller Linsensuppe. Dafür wurden ihm bei der Freilassung 1,60 Mk. abgefordert. Aber es wurde ihm nicht gesagt, daß er sich für sein Geld selbst Eßwaaren beschaffen dürfte. Ferner: Die von dem Verhafteten als Zeugen genannten Personen, angesehene Bürger, wohnten in der nächsten Nähe des Revierbureaus!

Es liegt hier also der Fall vor, daß ein ehrenhafter Mann auf eine unrichtige Beschuldigung hin verhaftet und Tage lang als Verbrecher behandelt worden ist. Wenn es sich um einen Einzelfall handelte, dann könnte man sich mit der Bestrafung der Beamten zufrieden geben, die den Mißgriff verschuldet haben. Da dieser Vorfall sich aber an eine lange Kette ähnlicher Vorkommnisse anreiht, in denen die persönliche Freiheit durch die Rücksichtslosigkeit der „Sicherheitsorgane" aufs schärfste gefährdet worden ist, so liegt hier wieder ein typischer Fall vor, der auf einen schweren Fehler im System hinweist. Leider hat man noch nichts davon gehört, daß der Minister des Innern Maßregeln zur Verhütung solcher Mißgriffe der unteren Polizeiorgane ergriffen hat. Es dürfte ihm nicht schwer fallen, die Ansichten dieser Beamten über ihre Befugnisse dem Publikum gegenüber zu „klären"!

* **[Der „Stuttgarter Beobachter"]**, Organ der süddeutschen Volkspartei, bringt folgendes „Stimmungsbild" aus Berlin:

„Da haben wir schon wieder die ganze Bescherung: seit der Generalmarsch geschlagen wurde und auf den Erdwällen von Kiautschau die deutsche Flagge weht, ist über weite Kreise der Norddeutschen das Kriegsfieber wieder gekommen. Selbst solche Bierphilister, die seit langen Jahren gewöhnt sind, freisinnige Stimmzettel zur Wahlurne zu tragen, sind von dem stolzen, frohgemuthen Soldatengeist ergriffen und vom Länderhunger angekränkelt. China ist Trumpf! Die afrikanische Hitze hat noch nie die Köpfe so heiß gemacht, wie die mongolische Errungenschaft."

* **[Die Arzneitaxe für 1898]** ist erschienen. Die für das Publikum bedeutsamsten Paragraphen der neuen Taxe sind § 8, der mit Bezug auf die Specialitäten einzelner Apotheken festsetzt: „Für Arzneimittel, welche in der Taxe nicht aufgeführt sind, ist der Preis nach den nachgedruckten „Grundsätzen zur Berechnung der Arzneitaxe" festzustellen.

Specialitäten dürfen also nicht willkürlich hoch im Preise gestellt werden, sondern sind wie andere Arzneimittel zu behandeln. § 9 besagt: „Werden verwendbare reine Gläser, Kruken, Schachteln oder Pulverkästchen bei Wiederholungen zur Aufnahme der Arznei mit dem Recept in die Apotheke gesandt, so ist dafür der volle Taxpreis abzurechnen."

Australien.

* **[Stimmen über die Vorgänge in Ostasien.]** In Australien hat die Entwickelung der Dinge in China nicht unbedeutende Aufregung erzeugt. Der „Melbourne Argus" nennt das Vorgehen der Deutschen in Kiautschau ein halb seeräubermäßiges Unternehmen und eine grobe Uebertretung des Völkerrechtes. Der „Sydney Telegraph" meint, daß der Mittelpunkt der diplomatischen Anstrengungen nunmehr Australien unangenehm nahe käme. Nach dem „Sydney Morning Herald" sollte die Handlungsweise der Mächte in China die Bildung eines australischen Bundes beschleunigen.

Amerika.

* **[Der große Milchtrust]**, der sich in Newyork gebildet hat, um die gesammte Milchzufuhr nach Newyork zu monopolisiren, hat jetzt in New-Jersey seine Concession unter dem Namen „Farm- und Milchwirthschafts-Productions-Gesellschaft" erworben. Der Trust besitzt ein Kapital von 15 000 000 Dollars. Das Geld ist zum größten Theil von englischen Kapitalisten aufgebracht worden. Am 1. Januar wird der Trust sein Geschäft in ganz Groß-Newyork beginnen. Die Milchwagen der Gesellschaft werden äußerst luxuriös ausgestattet und die Kutscher uniformirt sein. Die kleinen Milchhändler sind in Verzweiflung. Sie wissen, daß ihre Tage gezählt sind.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Mächte in Ostasien.

London, 28. Dez. Ein Telegramm der „Times" aus Wien besagt, daß zwischen **Berlin** und **Wien** ein Meinungsaustausch über die Besetzung von Kiautschau gepflogen sei. Dem Vernehmen nach war das Ergebniß, daß jede Aenderung der bisher von Oesterreich im fernen Osten verfolgten zurückhaltenden und beobachtenden Politik unnöthig gemacht werde.

Rom, 28. Dez. Ein Theil der italienischen Presse beginnt das **Eingreifen Italiens** in die ostasiatischen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen. Die „**Gazetta Piemontese**" hofft, daß die italienischen Staatsmänner nicht so kurzsichtig sein werden, ihre Aufmerksamkeit auf Europa und auf das gegenwärtige Allianzsystem zu beschränken. Italien habe allerdings zur Zeit keine Interessen in Ostasien, werde diese aber in Zukunft haben. Deshalb müsse die Regierung der Entwickelung der Dinge daselbst mit ernster, erwägender Ruhe verfolgen, die im richtigen Augenblick eine energische Initiative nicht ausschließe.

Auch die „**Corriere della Sera**" weist auf die wichtigen Interessen Italiens in China hin, namentlich hinsichtlich des Seidenmarktes.

Ein heute früh im „**Popolo Romano**" erschienenes Communiqué bestätigt indessen, daß die Regierung vor der Hand keine Schiffe nach China entsenden, noch in den dortigen Angelegenheiten interveniren werde. Trotzdem verfolge die Regierung die Lage in Ostasien mit lebhaftestem Interesse.

Yokohama, 28. Dez. Der Versuch zur **Neubildung eines Cabinets** mit Saigo als Premierminister ist **gescheitert**. Alle Mitglieder haben ihre Entlassung eingereicht.

Reichsbank.

Berlin, 28. Dez. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Mittheilungen des Reichsbankpräsidenten Koch in der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank haben ergeben, daß die Lage der Reichsbank verhältnißmäßig befriedigend ist. Die Anlagen sind gegen das Vorjahr 67 Millionen, gegen 1895 um 7 Millionen niedriger, der Metallwerth um 34, das Gold um 46 Millionen größer als im Vorjahr. Selbst 1895 war der Goldvorrath um 22 Millionen kleiner. Die steuerfreie Notenreserve ist 5 Millionen kleiner als 1896, aber noch 3 Millionen größer als 1895. Gold ist vom Auslande beträchtlich in die Bank geflossen, die letzte Woche etwa 19 Millionen. Der Privatdiscont hält sich seit 21. Dezember ½ Proc. unter der Bankrate. Voraussichtlich wird die Reichsbank in der letzten Dezemberwoche stark in Anspruch genommen und die Steuergrenze erheblich überschreiten, indessen ist im Januar auf eine wesentliche Erleichterung zu rechnen.

Berlin, 28. Dez. Die **künstlerische Anlage in der Siegesallee** (cf. unter Deutschland) soll nach den Intentionen des Kaisers noch einen monumentalen Abschluß erhalten. Die 32 Nischen zu beiden Seiten werden sich bis zum Ende der Siegesallee erstrecken, und es ist nun geplant, an Stelle des sogenannten Wrangelbrunnens eine bedeutsamere und mit Herrscher-Figuren mehr zusammenhängende Gruppe aufzubauen. Professor Reinhold Begas ist damit betraut, eine Skizze herzustellen, die er neulich bereits dem Kaiser vorlegen konnte. In der Mitte tritt die stolze Figur einer Borussia hervor, die auf einem breit ausladenden Postamente von zwei Landsknechten umgeben ist.

— In der trauergeschmückten, dicht gefüllten Hedwigskirche celebrirte heute der Propst Neuber für die verstorbene **Fürstin Hohenlohe** ein feierliches **Requiem**, welchem in Vertretung des Kaiserpaares Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, ferner höhere Beamte des Auswärtigen Amtes, Mitglieder des Bundesrathes, des Staatsministeriums und des diplomatischen Corps sowie Admiral Knorr etc. beiwohnten. Das Prinzenpaar Friedrich Leopold drückte dem Prinzen und der Prinzessin Hohenlohe-Schillingsfürst sein warmes Beileid aus. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe war abwesend und kehrt erst heute Abend nach Berlin zurück.

— Das vom **Bundesrath** beschlossene neue **Regulativ für Getreidemühlen und Mälzereien** enthält in 14 Paragraphen die bezüglich der Gewährung der Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen- und Mälzereifabrikaten zu beobachtenden Bestimmungen. Das Regulativ tritt am 1. Januar in Kraft. Dem Regulativ sind u. a. eine Anweisung zur zollamtlichen Prüfung von Mühlenfabrikaten, eine Anleitung zur Prüfung von Mehl auf trockenem und nassem Wege, sowie eine Anleitung für das Siebverfahren beigegeben.

— Der Reichstagsabgeordnete **v. Kardorff** begeht am 8. Januar seinen **siebzigsten Geburtstag**, anläßlich dessen die freiconservative Partei ihm besondere Ehrungen zugedacht hat.

— Generallieutenant **v. Wachholz**, Generaladjutant des Prinzregenten, ist heute in Braunschweig im 81. Lebensjahr gestorben.

— Der heute aus Rom hier wieder eingetroffene **Bischof Anzer** ist vom **Kaiser** zu heute Abend nach dem Neuen Palais zur **Audienz** geladen worden.

Hamburg, 28. Dez. Durch Briefnachrichten aus **Haiti** wird jetzt bekannt, daß die dortige **deutsche Colonie** vor dem Eintreffen der Kriegsschiffe „Charlotte" und „Stein" in ihrer Sicherheit gefährdet gewesen ist, so daß auf Wunsch des deutschen Consuls die Hamburg-Amerika-Linie die Dampfer „Slavonia" und „Galicia" nach Port au Prince beorderte, um die Deutschen an Bord zu nehmen. Die Deutschen fanden auf den Hamburger Handelsschiffen gastliche Aufnahme, bis die Kriegsschiffe eintrafen.

Paris, 28. Dez. Das Blatt „Aurore" behauptet, der **Fälscher Lemercier Picard** gehöre noch immer der Geheimpolizei an und stehe in Verwendung des Kriegsministeriums. Lemercier Picard habe offenbar auf Anweisung Vorgesetzter gehandelt, als er die Fälschung beging, die zur Vertheidigung Esterhazys dienen sollte.

Paris, 28. Dez. Der Sonderberichterstatter, welchen der „Temps" nach Böhmen geschickt hatte, meldet seinem Blatte, es sei ihm versichert worden, daß in den Prager Kasernen **Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Regimentern** stattgefunden hätten. (?) Er fügte hinzu, man würde diese Nachricht vergebens in der österreichischen Presse suchen, da jedes Blatt, das sie brächte, der Beschlagnahme sicher wäre.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dez. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist aus Pest hier eingetroffen und vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.

Der **niederösterreichische Landtag** ist heute mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser eröffnet worden. Interpellationen sind eingebracht wegen des Verhaltens der Polizei bei den jüngsten Studentendemonstrationen sowie wegen der Aufführung des die Thätigkeit der Beamten abfällig kritisirenden Theaterstückes „Bürgermeisterwahl von Burkhard"; ferner ist ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden, welcher die gesetzliche Feststellung der **deutschen Sprache als Unterrichtssprache in den Volks- und Bürgerschulen** Niederösterreichs angesichts der tschechischen Agitation verlangt. Der Landtag nahm die Dringlichkeit eines vom Abg. Noske und Genossen eingebrachten Antrages auf Ausdehnung des **Landtagswahlrechtes** nach den für den Reichsrath geltenden Wahlbestimmungen **an**. Der Antrag selbst wurde dem Landesausschusse überwiesen.

Die **Versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten**, von Dr. Schlesinger für die deutsche Fortschrittspartei, von Dr. Karl Schücker für die deutsche Volkspartei und vom Abg. Wolf für die Schönerianer einberufen, findet am 3. Januar in Leitmeritz statt.

Die gegen den Abg. **Wolf** wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeleitete Untersuchung wurde gestern eingestellt. Wolf hatte sich, wie erinnerlich, seiner Entfernung aus der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch die Polizisten widersetzt und wurde deshalb verhaftet, jedoch Tags darauf, als das Ministerium Badeni zurücktrat, wieder entlassen.

Prag, 28. Dez. Gestern wurde nach einer Hausdurchsuchung in dem Prager Vorort Wrschowitz der **Bürgermeister Janda**, einer der Hauptfeinde der dortigen deutschen Schulvereinsschule, verhaftet.

Danzig, 29. Dezember.

* **[Stadtverordneten-Sitzung** am 28. Dez.] Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Kosmack, Helm, v. Rozynski, Meckbach.

Von dem Protokoll über die letzte Monatsrevision des städtischen Leihamts nimmt die Versammlung Kenntniß, ferner mit nachträglicher Zustimmung von der Verpachtung der Marktstandsgelderhebung auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt an den Marktpächter Hermann Schwermer für dessen Meistgebot von 290 Mk.

Nach formeller Berichtigung eines früher gefaßten Beschlusses in Betreff des Verkaufes von zwei kleinen Landparzellen kommt die wichtigste Vorlage der heutigen Sitzung: **die Kostenbetheiligung der Stadtgemeinde an der Errichtung eines Freihafenbezirks** und der dazu nothwendigen Verbindungsbahn in Neufahrwasser, zur Verhandlung. Da wir in der Freitag-Abendnummer die Vorlage des Magistrats — mit Uebergehung des aus früheren Berichten der „Danziger Zeitung" schon bekannten Resumés der seit 1893 in dieser Sache gepflogenen Verhandlungen — vollständig mitgetheilt haben, brauchen wir hier nur anzuführen, daß die Stadtgemeinde die Hälfte der Einrichtungskosten mit 150 000 Mk. hergeben soll, während die andere gleiche Hälfte der Danziger Sparkassen-Actien-Verein aus seinen Gewinn-Ueberschüssen bewilligt hat, und daß ferner die Stadt für die Verbindungsbahn vom Weichselbahnhof nach dem Rangirbahnhof Brösen die Grunderwerbskosten zahlen soll.

Herr Berenz stellt zunächst den Antrag, die Vorlage, die ja eine recht umfangreiche sei und durch mehrere Anlagen erläutert werde, an eine Commission von acht Mitgliedern zur Vorberathung mit der Maßgabe zu überweisen, daß ihren Verhandlungen die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beizuwohnen das Recht haben.

Herr Dr. Lehmann: Ich möchte einige Worte diesem Antrage hinzufügen. Durch die Vorlage des Magistrats soll einem Theile der erwerbsthätigen Bevölkerung Danzigs zu ihrem Geschäft eine städtische Unterstützung bewilligt werden. (Von allen Bänken werden Ausrufe des Erstaunens und des Widerspruches laut.) Ja, meine Herren, das ist allerdings der Fall. Bevor wir nun eine Commission festsetzen, die über diese Sache berathen soll, muß vor allem ausgesprochen werden, daß in der Commission niemand sitzen darf, der an der Annahme der Vorlage ein persönliches materielles Interesse hat. Da es sich hier um die Unterstützung von materiellen Interessen handelt, so müßten in die Commission nur Männer gewählt werden, die daran nicht persönlich oder geschäftlich betheiligt seien, nur solche sollten gehört werden, und nur solche beantrage er als stimmberechtigte Mitglieder in die Commission zu wählen. Wir, auf dieser Seite, wollen in dieser Sache recht sparsam vorgehen, weil wir stets bereit sind, das gemeinsame Interesse zu unterstützen. — Herr Damme: Wir können dem Vorredner dafür dankbar sein, daß er uns wenigstens erlauben will, in der Commission zu reden. Aber wer sind nun eigentlich diejenigen, welche der Commission nicht angehören sollen. Ich wenigstens habe als Kaufmann an der Vorlage nicht mehr Interesse als Herr Dr. Lehmann. Wenn durch die Errichtung des Freibezirkes die Geschäfte in Danzig einen Aufschwung nehmen, wird Herr Dr. Lehmann vielleicht mehr Nutzen davon haben als ich. — Deshalb bin ich ganz erstaunt, weshalb Hr. Dr. Lehmann annimmt, daß z. B. ich als Kaufmann ein größeres persönliches Interesse an der Vorlage haben soll, wie er selbst. Der Arzt, der Kaufmann, der Handwerker, der Arbeiter haben alle dasselbe Interesse daran, wenn dem Handel diejenigen Erleichterungen zu Theil werden, welche die Stadt und die Kaufmannschaft herbeisehnen. Daß die Stadt, daß ihre ganze Bevölkerung es verspürt, wenn der Handel blüht und wenn nicht, das sollte jeder wissen, der längere Zeit in unserer Stadt gelebt hat. Ich erinnere nur an die Jahre 1849 und 1864, als dänische Schiffe unsere Häfen sperrten, und an 1870, als die französische Flotte unseren Hafen bedrohte. Damals lag aller Verkehr und und Verdienst bei uns darnieder, und wenn wir auch nicht verarmt sind, hat uns doch die Verarmung stark gedroht. Wir alle haben ein Interesse an einem frischen, freien Verkehr und auch daran, daß die Schwierigkeiten, die die Zollabfertigung nun einmal mit sich bringt, möglichst beseitigt werden. Ich bin erstaunt darüber, daß ein Bürger der See- und Handelsstadt Danzig anderer Ansicht ist. Ja, wenn ein Agrarier so urtheilen wollte, so könnte man das noch verstehen, daß aber ein Danziger Bürger solche vorsintfluthliche Anschauungen entwickelt, ist mir unverständlich. Ich freue mich jedesmal, wenn der Verkehr erleichtert wird — thun Sie das nicht, Herr Dr. Lehmann? (Dr. Lehmann: Ja!) Nun also! Herr Dr. Lehmann sagt, daß der einzelne Kaufmann, um zu existiren, eine Unterstützung von der Commune verlange. Ja, wer soll denn die Hafenanlage ausführen? Wie das etwa die 300 Großkaufleute, die wir besitzen, machen sollen, weiß ich nicht, denn unter ihnen befinden sich sehr viele, welche an der Errichtung eines Freihafenbezirkes nicht mehr Interesse haben als ein Buchhändler oder ein Schuhmacher. Die Stadt Stettin hat für den Freihafenbezirk ganz andere Aufwendungen gemacht, als hier verlangt wird, es sind dort für die Hafenanlagen **11 Millionen Mark** verwendet worden (Dr. Lehmann à fonds perdu?) Jawohl, à fonds perdu, denn die Stadt verwaltet die Hafenanlagen, und wenn sie sich nicht bewähren, dann verdient sie nichts. Bei uns liegt die Frage doch so, ist es die Anlage werth, daß wir 6000 Mk. jährlich während der nächsten 40 Jahre daran wenden? Wenn sie es werth ist, dann bewilligen wir das Geld, wenn nicht, dann lehnen wir die Bewilligung ab. Ich glaube aber die Concurrenz von Stettin und demnächst die von Königsberg ist für uns so bedenklich, daß nur sehr wenige Männer in dieser Versammlung sitzen, welche die 6000 Mk. nicht bewilligen wollen. Der Commissionsberathung will Redner nicht gerade widersprechen, wenn er nach den jahrelangen Vorbereitungen dieser Sache dieselbe auch für überflüssig halte. — Herr Oberbürgermeister Delbrück: Die Versammlung ist aus einer Geschäftsordnungsdebatte in eine Generaldebatte eingetreten. Der Magistrat ist der Ansicht gewesen, daß die Angelegenheit seit Jahren in der Presse und in öffentlichen Versammlungen so eingehend verhandelt worden ist, daß eine Berathung in einer Commission überflüssig erscheint, er wolle aber der Einsetzung einer Commission schon deshalb nicht widerstreben, da sich Detailfragen in einer engeren Versammlung besser behandeln lassen als in einer weiteren. Nachdem aber Herr Dr. Lehmann seine Ansicht entwickelt hat, halte ich eine Klärung für dringend nothwendig. Wenn die Verhandlung in dem von Herrn Dr. Lehmann angeschlagenen Tone weiter geführt werden sollte, dann würde ich mich geniren, in den nächsten Tagen aus den Mauern von Danzig hinauszugehen. Die Sache liegt so, entweder die Vorlage wird einer Commission überwiesen oder wir beginnen sofort mit der Generaldebatte. Ich bitte Sie aber, die Sache möglichst dringend zu behandeln, so daß wir in der nächsten Sitzung am 7. Januar bindende Beschlüsse haben, damit mein College Ehlers und ich zu der Eröffnung des Landtages abgeschlossene Verträge mit nach Berlin nehmen können. Wird die Vorlage einer Commission überwiesen, dann legen wir Werth darauf, daß die Generaldebatte erst dann stattfindet, wenn der Commissionsbericht vorliegt. — Herr Stadtrath Ehlers: Die Kritik des Herrn Dr. Lehmann war weniger gegen die Kaufmannschaft als gegen den Magistrat gerichtet und diese Kritik war durchaus unberechtigt. Ich will mich auf diese paar Worte beschränken, da ich den Wunsch des Herrn Oberbürgermeisters, in die Generaldebatte vorläufig noch nicht einzutreten, theile. — Herr Dr. Lehmann: Die Generaldebatte ist von Herrn Damme begonnen und dann von dem Herrn Oberbürgermeister fortgesetzt worden. (Der Redner wird von dem Herrn Vorsteher unterbrochen, welcher ihn darauf aufmerksam macht, daß der Herr Oberbürgermeister die Generaldebatte nicht fortgesetzt habe.) Ich will nur einige Worte erwidern. Es handelte sich hier durchaus nicht um die Frage der Anlage eines Freihafenbezirkes, sondern lediglich darum, wer die Kosten trägt. (Heiterkeit.) — Herr Damme: Auch ich habe nicht in die Generaldebatte eintreten wollen, ich habe mich nur gegen den Antrag Lehmann gewehrt, der die doch am besten informirten Kaufleute von der Wahl in die Commission ausgeschlossen wissen will. Wenn der Antrag Lehmann angenommen werden sollte, so werden wir solche „Sachverständige" in die Commission bekommen, welche die Sache nicht kennen. — Vorsitzender Herr Steffens: Das verbietet schon die Städteordnung, daß in Commissionen zur Berathung von Vorlagen Leute gewählt werden, die ein persönliches und materielles Interesse an diesen Vorlagen haben. Ich wüßte nicht, wer in dieser Versammlung ein persönliches Interesse an der Vorlage hätte. — Herr Dr. Lehmann: Ich will nur diejenigen von der Wahl in die Commission ausgeschlossen wissen, welche ihres Geschäftes wegen ein eigenes Interesse an dem Zustandekommen des Freihafenbezirkes haben. — Herr Damme bezweifelt, daß nach der Städteordnung ein Antrag in dieser Form zulässig sei. Wir vertreten hier in dieser Versammlung nicht bestimmte Stände, sondern die gesammte Bürgerschaft und wir sitzen hier sämmtlich als Bürger.

Herr Dr. Lehmann hatte seinen Antrag inzwischen schriftlich dahin formulirt, daß die Stadtverordneten, welche mit ihren Geschäften ein persönliches materielles Interesse an dem Freihafenbezirk haben, nicht Mitglieder der Commission werden dürfen. — Vorsitzender Herr Steffens meint, daß der Antrag auch so nicht zur Abstimmung gelangen dürfe, da er sich nicht mit den Bestimmungen der Städteordnung vereinbaren lasse. Da Herr Dr. Lehmann sich dabei nicht beruhigt, wird durch Abstimmung ein Votum der Versammlung über die Zulässigkeit des Lehmannschen Antrages herbeigeführt. Mit allen gegen die Stimme des Herrn Dr. Lehmann entscheidet sich die Versammlung dahin, daß der Antrag unzulässig sei. Der Antrag Berenz auf Commissionsberathung wird dann mit erheblicher Mehrheit angenommen und es werden nach dem Vorschlage des Vorsitzenden in diese Commission die Herren Bauer, Breidsprecher, Davidsohn, Gibsone, Herzog, Hybbeneth, de Jonge und Schmidt gewählt.

Von dem Block V des ehemaligen **Wallterrains** ist nach den früheren Verkäufen größerer Parzellen an die Puttkamer'sche Brauerei und Hrn. Bäckermeister Karow nur noch eine Fläche von 1130 Qu.-Meter disponibel geblieben. Auf diese hat jetzt Herr Chokoladenfabrikant George Mix ein den früheren Verkäufen entsprechendes Gebot von 100 Mk. pro Qu.-Meter, also 113 000 Mk. abgegeben, dessen Annahme der Magistrat empfiehlt und die Versammlung ohne Debatte beschließt.

Genehmigt wird dann der Verkauf einiger Parzellen der Heubuder Forst im Belauf Rieselfeld an den Reichsmilitärfiscus für 40 Pf. pro Qu.-Meter unter der Bedingung des späteren eventl. Rückkaufes der Stadt für 10 Pf. pro Qu.-Meter; der Ankauf zweier durch eine neue Straßenfluchtlinie abgeschnittenen Terrainstreifen von den Grundstücken Hakelwerk 5 und Spendhaus'sche Neugasse 7 zur Straßenverbreiterung für 500 Mk. und Gewährung kostenfreien Trottoirs; die Uebertragung der Pachtung einer Parzelle in Ohra von der Wittwe Dörks geb. Volkmann auf den Besitzer Karl Schönegge unter gleichen Bedingungen; die Verpachtung der Eisbahn auf der alten Mottlau nach Krampitz pro Winter 1897/98 an den Gastwirth Poltrock zu Krampitz für 20 Mk.; die Zahlung des von der Stadt nach rechtlicher Verpflichtung zu leistenden Besoldungszuschusses an den kürzlich erwählten zweiten Prediger bei St. Petri und Pauli von jährlich 450 Mk.

Der Beischlag vor dem Hause Frauengasse 29 sollte wegen Baufälligkeit abgebrochen und beseitigt werden. Da es wünschenswerth ist, in der verkehrsstillen, an beiden Enden abgeschlossenen Frauengasse die alten malerischen Beischläge möglichst zu erhalten, hat der Magistrat mit dem Besitzer über die Wiederherstellung des Beischlages verhandelt. Derselbe ist gegen Zahlung einer Beihilfe von 75 Mk. zur Wiederherstellung des Beischlages bereit, will auch die Verflichtung zur Unterhaltung desselben durch grundbuchliche Eintragung sicherstellen lassen. Unter dieser Bedingung wird die Bewilligung der 75 Mk. beantragt und ertheilt.

Der am 15. November von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligte neue **Besoldungsplan für die Volksschullehrer** hat die Bestätigung der Regierung erhalten und es sind auch bereits die Erklärungen der Lehrer über ihr Anerkenntniß dieser neuen Besoldungsnormen eingefordert. Für den Rest des Etatsjahres 1897/98 muß nun auf Grund der neuen Besoldungs-Verhältnisse, die bis zum 1. April 1897 zurückwirken, ein Nachtrags-Etat zum Schuletat aufgestellt werden. Derselbe hat sich vor Neujahr nicht mehr fertigstellen und zur Perfection bringen lassen; da es aber wünschenswerth ist, den Lehrern schon zu Neujahr die Gehälter nach den neuen Sätzen zu zahlen, ersucht der Magistrat

die Versammlung um die Ermächtigung, den Gehaltszahlungen schon jetzt die neue Besoldungsordnung zu Grunde zu legen. Die Versammlung erklärt sich ohne Debatte damit einverstanden.

Der jetzige Vorsteher des städtischen Rechnungs-Bureaus Herr Frohnert hat in seiner früheren Stellung als Kämmereikassen-Buchhalter eine Caution von 3000 Mk. eingezahlt. Da er den Posten, für welchen die Caution bestellt war, jetzt nicht mehr bekleidet, bewilligt die Versammlung die Rückzahlung der 3000 Mk. Sie genehmigt dann, daß in Folge der erheblich gewachsenen Kassengeschäfte die Stellen zweier Kassen-Assistenten mit je 1500 Mk. Jahresgehalt von Neujahr ab neu creirt werden.

Die sog. Portalbrücke am Pfandgraben, dessen Benutzung die kais. Werft gepachtet hat, soll beseitigt und an ihrer Stelle für das Verkehrs-Bedürfniß ein Damm durch den Pfandgraben gezogen und befestigt werden. Der Damm soll von der Stadt hergestellt und im allgemeinen Verkehrs-Interesse auch unterhalten werden, dagegen will die kais. Werft die Herstellungskosten bis zu dem anschlagsmäßigen Betrage von 5000 Mark der Stadtgemeinde erstatten. Auch damit erklärt sich die Versammlung ohne Debatte einverstanden.

Das Eigenthum des sog. „Ballastplatzes" am linken Weichselufer bei Neufahrwasser war zwischen der Stadt und dem Hafenbaufiscus streitig. Da es der Stadt hauptsächlich darauf ankommt, daß dieser Platz seiner Bestimmung als Lösch- und Ladeplatz erhalten bleibt und demgemäß ordnungsmäßig unterhalten wird, so hat der Magistrat auf die Geltendmachung seiner nur vermuthlichen Rechte im Prozeßwege verzichtet und einen Vergleich mit dem Hafenbaufiscus geschlossen, nach welchem letzterer die Bestimmung des Ufer-Terrains als öffentlicher Lösch- und Ladeplatz anerkennt und sich zu ordnungsmäßiger Bereithaltung desselben für diesen Zweck verpflichtet, wogegen die Stadt dem Anspruch auf das Eigenthum des Platzes zu Gunsten dieser Bestimmung entsagt. Der Vergleich liegt heute der Versammlung zur Genehmigung vor. — Herr **Schmidt** richtet einige informatorische Anfragen an den Magistrat, da ihm ein Prozeß für die Stadt nicht so aussichtslos erscheine, um bei dieser wichtigen Sache nicht die Prozeßkosten zu wagen. — Nachdem die Herren Stadtrath **Ackermann**, Oberbürgermeister **Delbrück** und Stadtv. **Syring** dargelegt hatten, daß der Stadt für den Eigenthums-Anspruch weder ein beweisender Rechtstitel, noch die Ersitzung durch Verjährung zur Seite stehe, daher der Prozeßweg ziemlich aussichtslos sei, läßt Herr Schmidt seine Bedenken fallen und es wird der Vergleich ohne Widerspruch genehmigt.

Der Anfang dieser kleinen Debatte brachte übrigens ein Intermezzo, bei dem der gegenwärtige Vorsitzende der Versammlung zum ersten Mal von seinem Recht der Ertheilung des Ordnungsrufes Gebrauch machte. Herr Schmidt begann seine Ausführungen mit etwas leiser Stimme, so daß er nicht überall im Saale verständlich war. Es erschallten daher von der entfernteren Seite des Saales mehrfach Rufe: „Lauter, lauter!" Herr Schmidt wandte sich nun gegen die Rufer mit der Bemerkung: „Es ist nicht fair, in einer solchen Versammlung durch solche Rufe den Redner zu unterbrechen; das ist unnobel". Der **Vorsitzende** ertheilte dem Redner einen Ordnungsruf, weil er gegen Mitglieder der Versammlung verletzende Ausdrücke gebraucht habe. — Hr. **Davidsohn** erklärte, daß dem Redner auf der Seite des Saales, wo er sitze, kein Wort zu verstehen gewesen und deshalb der Zuruf „lauter!" erhoben worden sei.

Zur Einrichtung einer Hilfsklasse für schwachsinnige Kinder in der Schule Langgarten Nr. 22 bewilligt die Versammlung 532 Mk., für Erweiterung der Beleuchtung der Straßenanlagen der Abeggstiftung bei Langfuhr 94 Mk., zur Aufstellung und Unterhaltung von 14 neuen Laternen auf der Straße nach Schidlitz 972 Mk., für eine Entwässerungs-Anlage auf dem Hofe des Lazareths am Olivaerthor 232 Mk., für Umzäunung und Ausstattung einer dort aufgestellten neuen Kranken-Baracke 1356 Mk., für die Ausschmückung der Straße nach Langfuhr bei der letzten Anwesenheit des Kaisers am 5. Oktober 1420 Mk. Schließlich wird die Absetzung verschiedener, durch Kapitaleinzahlung abgelöster Grundzinsbeträge vom Etat genehmigt, für eine Anzahl Jahresrechnungen verschiedener Verwaltungszweige nach dem Antrage der Rechnungsrevisions-Commission Decharge ertheilt und zum Mitgliede des Curatoriums des gewerblichen Stipendienfonds an Stelle des in Folge von Krankheit ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Schütz Herr Stadtv. **Bauer** gewählt.

Der Vorsitzende theilt nun mit, daß er auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung noch die Neuwahl des Wahlausschusses der Versammlung gesetzt habe, damit derselbe schon für die erste Sitzung im neuen Jahre seine Vorschläge für die Besetzung der Deputationen und Commissionen machen könne. Es werde die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Herren Steffens (Vorsitzender), Berenz, Damme, Davidsohn, Gibsone, Hybbeneth, Klein, Münsterberg, Dr. Piwko und Weiß vorgeschlagen. Herr Dr. **Lehmann** widerspricht dem Vorschlage auf Acclamationswahl. Es sei nothwendig, in diese wichtigste Commission auch Mitglieder aus anderen Umgangskreisen zu wählen; er schlage die Herren Böse und **Karow** zur Neuwahl vor und verlange geheime Abstimmung durch Stimmzettel. Nach der Geschäftsordnung muß diesem Antrage entsprochen werden. Es werden nun 48 Stimmzettel abgegeben. Das Resultat ist, daß die oben genannten zehn Stadtverordneten mit 37 bis 46 Stimmen **wiedergewählt** werden, während 21 Stimmen auf Herrn Karow, 13 auf Herrn Böse fallen und ca. 10 Stimmen sich zersplittern.

In nichtöffentlicher Sitzung werden dann zu Schiedsmännern bei Viehseuchen die Herren Fleischermeister Annacker, Stadtv. Hein, Thierarzt Leitzen und als Stellvertreter Hr. Schlachthof-Director Schieferdecker wiedergewählt, zum Bezirksvorsteher für den 28. Stadtbezirk Hr. Apotheker Knochenhauer, zu dessen Stellvertreter Hr. Bäckermeister Lingk, zum Bezirksvorsteher und Waisenrath des 12. Stadtbezirks Hr. Apotheker Porsch gewählt. Dem durch Alter und einen Unfall dienstunfähig gewordenen, nicht pensionsberechtigten Wassermesser-Controleur Retzlaff wird eine Altersunterstützung von jährlich 714 Mk. bewilligt.

* **[William Schönlank †.]** Der Großindustrielle William Schönlank, der, wie gemeldet, am 23. d. Mts. in Berlin im Alter von 84 Jahren gestorben ist, war ein Sohn unserer Provinz.

Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, hatte Schönlank es verstanden, durch Rührigkeit, kluge Berechnung und unternehmenden Geist Reichthum zu erwerben. Mit scharfem Blicke erkannte er in jungen Jahren, welche große Zukunft dem Handel mit Farbwaaren bevorstand. Es war dies die Zeit, wo an die Gewinnung von Farbstoffen durch den chemischen Prozeß noch nicht zu denken war. Nur pflanzliche und thierische Farbstoffe kamen in Frage, vor allem das Indigo und die Cochenille. Der Import dieser beiden Waarenarten lag damals in britischen Händen. Schönlank hat das hervorragende Verdienst, Deutschland in Hinsicht auf den Bezug von Indigo und Cochenille bis zu einem gewissen Grade von dem englischen Handel unabhängig gemacht zu haben. Mit ausnehmender Geschicklichkeit und kühnem Wagemuth richtete Schönlank ein Netz von Handelsstellen ein, dessen Hauptpunkte er in Berlin, London und Kalkutta festlegte und in dem die Wege für den Gang der deutschen Indigo- und Farbstoffeinfuhr vorgezeichnet sind. Die von William Schönlank begründete Firma „Sal. Schönlank Söhne" erlangte in ihrem Handelsgebiete einen Weltruf. Das allein aber hätte Schönlank nicht die Schätzung und Verehrung eingetragen, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurde. Schönlank fühlte die Pflicht, von dem Reichthum, den er erworben, zum Besten der Allgemeinheit, für wohlthätige und ideale Zwecke entsprechend herzugeben. Vor allem waren es Unternehmungen zur Natur- und Völkerkunde, in deren Dienst er gern und oft seine Mittel und seine Arbeit stellte. Er war nicht Kenner der Natur- und Völkerkunde, sondern Liebhaber, und zwar ein Liebhaber, wie die zünftigen Fachgelehrten ihn sich nicht besser wünschen können. Es war für ihn ganz selbstverständlich, daß er durch Hergabe von Geldmitteln und Geschenken alle natur- und völkerkundlichen Unternehmungen, so auch das hiesige Provinzialmuseum, förderte. Manchen Forschungsreisenden stattete Schönlank mit Empfehlungen aus, die die Forscherarbeit in weiter Ferne erleichterten. In Berlin ist Schönlank besonders durch die Förderung volksthümlich geworden, die er dem Zoologischen Garten zu Theil werden ließ. Er wurde nicht müde, seltene und schwer erreichbare Thiere aufzutreiben und dem Zoologischen Garten als Geschenk zu überweisen. Vor einer Reihe von Jahren zog sich Schönlank von den kaufmännischen Geschäften zurück. Er nahm aber ununterbrochen an wissenschaftlichen und gemeinnützigen Bestrebungen lebhaft Theil. Man darf von ihm sagen, daß die Wissenschaft in ihm einen ihrer eifrigsten Förderer verliert und somit einen empfindlichen Verlust erleidet.

Am Sonntag wurden in Berlin seine sterblichen Ueberreste zu Grabe getragen.

* **[Gauverband der Lehrervereine von Danzig und Umgegend.]** Nach einer längeren Mittagspause wurden gestern Nachmittag die Verhandlungen der Gau-Versammlung wieder aufgenommen und auf Antrag der Rechnungsrevisoren der Gaukasse die Decharge ertheilt. Dann entspann sich eine längere Debatte über Ort und Zeit des nächsten Gautages, der zu Pfingsten stattfinden soll. Einladungen zu demselben erhielt man aus Carthaus und Plehnendorf, und der Vorstand versprach, den in der Besprechung vorgebrachten Wünschen Rechnung zu tragen.

Dann hielt Herr Lehrer **Mielke III.** einen Vortrag über das von dem Ausschuß für die deutsche Lehrerversammlung gestellte Thema: Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der pädagogischen Pathologie für die Volksschul-Pädagogik. Der Redner stellte folgende Leitsätze auf:

Die pädagogische Pathologie füllt eine Lücke in der Volksschulpädagogik aus, sie bildet einen unentbehrlichen gesonderten Theil derselben.

Sie beschreibt diejenigen Fehler und Schwächen der Kinder, welche durch zweckmäßige pädagogische Behandlung geheilt oder wenigstens gelindert werden können, giebt die Ursachen dieser Gebrechen an, klassificirt die Mängel nach ihrer psychologischen Bedeutung, sucht den Begriff der geistigen Gesundheit der Jugend festzustellen und lehrt auf diese Weise, die Fehler der Jugend richtig beurtheilen.

Die pädagogische Pathologie ist die Grundlage und Prophylaxis der pädagogischen Therapie.

Das künftige Wohl des Volkes legt der Schule die Pflicht auf, die geistige und sittliche Gesundheit der Jugend ebenso wie die körperliche auf das gewissenhafteste zu pflegen. Es müssen deshalb alle pädagogisch minderwerthigen Kinder Gegenstand besonderer schulhygienischer Fürsorge werden, nicht nur Taubstumme, Blinde und Idioten, sondern auch Schwachbegabte und Verwahrloste.

Was in dieser Hinsicht bereits geschehen ist, verdient freudige Anerkennung; es ist jedoch sehr zu wünschen, daß die Fürsorge für Schwachbegabte und sittlich Verwahrloste bald eine allgemeine wird.

Zur Gewinnung eines bestimmten Urtheils über die Normalität der schulpflichtigen Kinder sind periodische Untersuchungen und fortlaufende Beobachtungen derselben nothwendig, welche am besten von dem Klassenlehrer in Gemeinschaft mit dem Schulleiter und einem Arzte ausgeführt werden können.

Die an Volksschulen thätigen Lehrer müssen mit den Lehren der pädagogischen Pathologie bekannt sein; die Lehrerseminare haben deshalb ihren Lehrplan durch Aufnahme der pädagogischen Pathologie zu ergänzen.

Der vorgeschrittenen Zeit wegen gab der Vortragende nur einen Auszug seines Vortrages. Er tadelte es, daß in unseren Schulen so nach der Schablone gearbeitet werde, daß normale und geistig nicht fortgeschrittene Kinder nach einem Schema, nach demselben Lehrplan behandelt würden. In manchen Schulklassen werde nur für den Schulinspector gearbeitet, daß alles klappt, wenn er kommt. Er erhob die Forderung besonderen Unterrichts für schwach begabte und verwahrloste Kinder, mit dem auch schon in einzelnen Großstädten vorgegangen sei. Wir haben heute ferner Besserungsanstalten und auch von unserer Provinz wird eine solche mit hohen Kosten unterhalten, aber sie schreiten nur dann ein, wenn das Kind mit dem Richter in Conflict gekommen ist. Man solle nicht warten, bis das Kind seinen Nachbarn das Haus über dem Kopf anzündet, sondern schon bei der Gefahr eines derartigen Vorgehens bereits Handhaben besitzen, um einzuschreiten. — Nach kurzer Debatte stimmte die Versammlung den Ausführungen des Redners im allgemeinen zu, worauf die Sitzung mit Dankesworten des Vorsitzenden, Herrn **Jaffe**, geschlossen wurde.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf eine Fischangel ist an E. **Glasenapp** in Storkow i. P. ein Patent ertheilt; auf einen an Wagenrädern zu befestigenden Schlitten für Ferdinand **Krahn** in Danzig, auf einen Laternenhalter für Fahrräder, bestehend aus einem durch zwei Stangen gebildeten, an der Vorderradgabel befestigten und bis vor das Vorderrad reichenden Ausleger für Werner **Fisch** in Bromberg, auf einen Thürschließer mit rotirendem Kolben für Hermann **Priester** in Lauenburg i. Pom., auf einen zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dienenden Korb mit drei Abtheilungen, deren mittlere zur Aufnahme von Eis dient, für J. **Lichtenstein** in Saalfeld, Ostpr., auf die Schubstange in Querbohrungen auswechselbar und die Schnurrollen drehbar tragende Flachkopf-Holzschrauben als Zuggardinenhalter für F. **Reiner** in Königsberg ist ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Aus der Provinz.

(=) **Culm**, 27. Dez. Endlich ist eine Entscheidung in der seit zwei Jahren **zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Meinungsverschiedenheit** betreffs der Verwendung des aus dem Verkauf der Waldbestände auf der Schöneicher Herrenkämpe erzielten Kapitals von 20 000 Mk. durch den Bezirksausschuß zu Marienwerder getroffen worden. Der Magistrat wollte das Kapital als Eigenthum der Stadtgemeinde beim Kämmerei-Grundvermögen vereinnahmt wissen und die davon aufkommenden Zinsen in der Rechnung der Kämmereikasse für allgemeine städtische Zwecke verwenden, die Stadtverordneten-Versammlung hingegen nahm Kapital und Zinsen für die elocationsberechtigten Hausbesitzer innerhalb der Ringmauer der Stadt in Anspruch und verlangte zum Mindesten, daß eine Theilung zwischen Kämmerei und Elocation nach dem bestehenden im Jahre 1855 nach Erlaß des Elocations-Decretes der kgl. Regierung zu Marienwerder vom 11. April 1855 durch die städtischen Behörden festgesetzten Vertheilungsmaßstabe derjenigen Nutzungen, welche aus der Verwaltung der städtischen Kämpen, die in dem erwähnten Elocations-Decret der Stadtgemeinde als Eigenthum zugesprochen worden sind, erfolge. Die Stadtverordneten-Versammlung hat abgesehen von dem Kapitalstocke, der nach der getroffenen Entscheidung des Bezirksausschusses für die Dauer der gegenwärtigen Elocationsperiode gesondert zu verwalten ist, Recht bekommen, weil die elocationsberechtigten Hausbesitzer nach dem erwähnten Elocations-Decret den antheiligen Nießbrauch der Kämpen besitzen und dem zufolge jetzt, wo die auf der Schöneicher Herrenkämpe befindlichen Waldbestände von ca. 10 Hectar für 20 000 Mk. verkauft sind, auch einen gleichen Anspruch auf den Zinsengenuß nach dem festgestellten Maßstabe von 9:11 haben.

* **Königsberg**, 28. Dez. Der gestrige **Brand der Pionierkaserne**, welcher auf das Dachgeschoß beschränkt blieb, war um 10 Uhr Abends völlig gelöscht. Auf den Böden sind mancherlei werthvolle Dinge verbrannt, unter anderem sämmtliche Noten der Pionierkapelle, die einen Werth von 3000 Mk. repräsentirten.

Memel, 27. Dez. Beim **Untergang des Torpedobootes „S 26"** hat auch ein Memeler, der Torpedo-Oberfeuermeistersmaat **Albert Riechert**, Sohn des Schiffszimmermanns Herrn **Rudolf Riechert** hierselbst, seinen Tod in den Wellen gefunden. Den Hinterbliebenen ist am Weihnachts-Heiligenabend seitens des Obercommandos der kais. Marine eine herzliche Freude bereitet worden. Mit einem Schreiben des commandirenden Admirals v. Knorr ging ihnen als Postpacket ein bereits fertig gerahmtes **Gedenkblatt** zu. Das Blatt ist in farbigem Kunstdruck hergestellt und zeigt ein Seestück, Schiff und Leuchtthurm bei untergehender Sonne, während zur Linken eine Germania steht, zu Füßen die Reichskriegsflagge, in der Rechten das Reichsschild, in der erhobenen Linken einen Lorbeerkranz. Abgeschlossen wird das Bild oben durch ein goldenes Kreuz, unten durch einen Christuskopf. Auf dem Bilde steht die Inschrift: Zur Erinnerung an Albert Riechert, Torpedo-Oberfeuermeistersmaat, † 22. September 97 b. Untergang des Torpedob. S 26. Er starb für Kaiser und Reich. Ehre seinem Andenken. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ev. St. Joh. 15. 13." Das Bild trägt den kaiserlichen Namenszug und die gedruckte Unterschrift: „Entworfen von Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II." (M. D.)

Vermischtes.

Opfer des Spiels.

Aus **Brüssel**, 26. Dez., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In dem Seebade **Ostende** war am Tage vor dem Weihnachtsfeste in einem der ersten Gasthöfe, dem „Ship Hotel", ein fein gekleidetes Paar abgestiegen und hatte ein großes Zimmer im ersten Stockwerke genommen. Beide hatten ein vornehmes Auftreten und speisten im Gasthofe; als sie aber am anderen Tage nicht zum Frühstück erschienen, wurde der Gasthofsbesitzer unruhig, zumal er aus dem Zimmer des Paares einen starken Knall gehört hatte. Er glaubte, daß der Gasofen im Zimmer angezündet worden; er eilte hinauf, klopfte an, aber man öffnete nicht. Die Polizei wurde geholt und ließ die Thür öffnen. Das Paar war todt; der Mann hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getödtet, dem Mädchen hatte eine Kugel die linke Brust durchbohrt. Zwei Briefe lagen auf dem Tische. Der Selbstmörder war der österreichische Civilingenieur Max Grebner und das junge sehr schöne Mädchen, eine Brüsselerin, Fräulein Van de Plas, mit dem er Beziehungen unterhalten hatte. Grebner war vollständig ruinirt, er soll 200 000 Gulden verspielt haben.

Kleine Mittheilungen.

* **[Der Kinematograph]** hat neulich **bei einer Hinrichtung** in den Vereinigten Staaten debütirt. Am 17. d. Mts. wurde in Liberty ein gewisser Tarn gehängt, der seine Töchter ermordet hatte. Fast alle Einwohner der Stadt wohnten der Hinrichtung bei, und man hatte einen kinematographischen Apparat aufgestellt, um „lebende Photographien" von dem traurigen Schauspiel zu erhalten. (!!)

* **[Schlagfertig.]** Herzog Karl von Württemberg, der Stifter der Karlsschule, hatte in dieser Anstalt die Einrichtung getroffen, daß jeder Schüler, der sich vergangen hatte, sich von seinem Klassenlehrer einen Zettel geben lassen mußte, worauf sein Vergehen verzeichnet stand. Diesen Zettel hatte der Uebelthäter dem Herzoge selbst zu überreichen, um von ihm persönlich seine Strafe zu empfangen. Nun war damals gerade ein junger, durchtriebener Graf Nassau auf der Schule, dem die Zettel immer schockweise zufielen. Eines Tages, als der Herzog am Arme einer Hofdame, der Gräfin Franziska v. Hohenheim, die Schule inspicirte, und ihm Graf Nassau ein ganzes Körbchen voll solcher Strafzettel überreichte, fragte ihn der Erstere zornig: „Aber, Graf Nassau, wenn er nun der Herzog und ich Graf Nassau wäre, was würde er dann mit mir anfangen?" Ohne sich lange zu besinnen, ergriff Nassau den Arm der Gräfin, gab ihr einen derben Kuß und sagte: „Ew. Durchlaucht, das würde ich thun und sagen: Komm, Fränzel, laß den dummen Jungen stehen!" Frappirt über diese Geistesgegenwart und Unverschämtheit, hielt der Herzog es für das Beste, die Geschichte scherzhaft aufzunehmen und die Strafe zu erlassen.

* **[Geigenliebhaber.]** Der Herzog von Sachsen-Koburg hat vor kurzem einen Stradivarius für 35 000 Frcs. gekauft. Wie der Pariser „Figaro" hört, bereist jetzt ein amerikanischer Geigenliebhaber Namens Hawley aus Hartford (Cal.) Italien, um werthvolle Geigen aufzukaufen. Er soll bereits 500 Stück gekauft haben mit einem Kostenaufwand von 400 000 Frcs.

* **[Eine Riesen-Dynamomaschine von unerhörten Dimensionen]** wird gegenwärtig in Bay Bridge (Ver. Staaten) für die elektrische Beleuchtung der Stadt Brooklyn gebaut, man kann dieselbe getrost als die ungeheuerste elektrische Maschine bezeichnen, die je gebaut worden ... größte bis jetzt vorhandene Dynamomaschine hat einen Durchmesser von $3\frac{1}{2}$ Meter, die neue Maschine mißt nicht weniger als 19 Meter in der Höhe, so daß man sie kaum in einem 6stöckigen Hause unterbringen könnte. Das mittlere Rad hat 50 Meter Umfang und wird von 40 Elektromotoren umgeben, um welche über 60 Kilometer Kupferdraht gewickelt sind. Das gesammte Gewicht des Kolosses wird auf etwa 80 000 Kilogramm veranschlagt, und die Durchschnittsleistung soll eine elektrische Kraft von 50 000 Ampère erreichen. Die Maschine wird ganz allein die Stadt von 985 000 Einwohnern mit elektrischem Lichte versehen.

Leobschütz, 28. Dez. (Tel.) Auf dem Jagdterrain des Herrn v. Dittrich-Czienskowitz wurden durch Unvorsichtigkeit eines Büchsenspanners der Artillerielieutenant **v. Schramm** und ein Treiber schwer und zwei Treiber leicht verletzt. An dem Aufkommen des Lieutenants **wird gezweifelt**. Der Büchsenspanner ist verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Ein neuer Höhenmesser.]** Ueber eine epochemachende Erfindung wird aus Mailand geschrieben: Nach jahrelangem Studium ist es dem Professor Cerebotani gelungen, einen Apparat herzustellen, mit dem man in weniger als einer Minute Höhen auf das genaueste messen kann. Das neue Instrument erhielt den Namen Teletopometer (Fernortsmesser). Cerebotani beobachtet über seine Erfindung vorläufig noch strenges Geheimniß. Die vom Mailänder Domplatz aus angestellten Messungen ergaben ganz vorzügliche Resultate, z. B. wurde das Standbild der Madonna auf dem mittleren Thurme des Domes gemessen, und der Apparat zeigte 45 Secunden nach seiner Einstellung auf den Gegenstand dessen Höhenmaß bis auf das Millimeter genau an. Das italienische Kriegsministerium soll sich für diese Erfindung interessiren, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie zuerst für militärische Zwecke Verwendung findet.

* **[Auszeichnung.]** Professor Dr. **Schiaparelli**, Director der Sternwarte zu Mailand, einer der allergrößten Astronomen, hat durch Sendung seines Bildnisses mit eigenhändig vollzogener Widmung unseren astronomischen Mitarbeiter Dr. **Reinicke** in Halle ausgezeichnet und geehrt.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 27. Dez. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „**Stuttgart**" ist hier und der ebenfalls von Bremen kommende dortige Postdampfer „**Dresden**" in Baltimore eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Dez. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Verbilligung des Geldes regte die Speculation bei andauernd günstiger Beurtheilung der Conjunctur für Eisen und namentlich der Kohlen-Industrie zu weiteren Käufen in Bergwerk- und Kohlenactien an. Bankactien nicht einheitlich. In zweiter Börsenstunde waren die Umsätze gering. Kohlenactien abgeschwächt, weil angeblich die fiscalischen Gruben in Oberschlesien sich der Erhöhung der Kohlenpreise nicht anschlossen. Italiener schwächer, Trust-Dynamit gedrückt. Die Prämienerklärung blieb ganz einflußlos. Ultimogeld $6\frac{1}{2}$ Proc.

Frankfurt, 28. Dez. Januarcourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $297\frac{5}{8}$, Franzosen $284\frac{3}{8}$, Lombarden $68\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,95. — Tendenz: fest.

Paris, 28. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,05, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombarden 182, Türken 21,87. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco 30, weißer Zucker per Dezember $32\frac{1}{4}$, per Januar $32\frac{3}{8}$, per März-Juni 33, per Mai-Aug. $33\frac{1}{4}$. — Tendenz: matt.

London, 28. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{9}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{5}{8}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{3}{4}$, Aegypter $106\frac{1}{4}$, Platz-Discont 3, Silber $26\frac{5}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9\frac{5}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 28. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 27. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete stetig, zog in Folge der ungeklärten politischen Situation in Europa später etwas an, gab jedoch schließlich auf umfangreiche Realisirungen der Haussiers wieder nach und schloß kaum stetig. — **Mais** war in Folge großer Käufe und Kaufordres durchweg fest. Der Schluß war fest.

Newyork, 27. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 3, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $4\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,81\frac{1}{2}$, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,22\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien $81\frac{1}{2}$, Central Pacific-Actien $11\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $45\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien $103\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares 170, Louisville- u. Nashville-Actien $56\frac{1}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{3}{4}$, Newyork Centralbahn $106\frac{7}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $59\frac{1}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $47\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $52\frac{1}{8}$, Union Pacific Actien $26\frac{1}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $128\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars 57. — Waarenbericht. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Januar 65. — Schmalz Western steam 4,85, do. Rohe u. Brothers 5,10. — Mais, Tendenz: träge, per Dezember $33\frac{3}{8}$, per Mai $35\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $102\frac{1}{8}$, Weizen per Dezember $101\frac{1}{4}$, per Jan. $99\frac{1}{2}$, per Mai $95\frac{1}{8}$ Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Jan. 6,10, do. do. per März 6,25. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker $3\frac{5}{8}$. — Zinn 13,65. — Kupfer 10,90.

Der Baumwollmarkt blieb heute geschlossen.

Chicago, 27. Dez. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Dez. $98\frac{1}{2}$*), per Jan. $94\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: träge, per Dezbr. 27. — Schmalz per Dezbr. 4,45, per Jan. 4,55. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$, Pork per Dez. 7,70.

*) Neue Bedingungen.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Dez. Tendenz: schwächer. 9,35/30 M incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 28. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Dezember 9,60 M, Januar 9,65 M, Februar $9,72\frac{1}{2}$ M, März $9,77\frac{1}{2}$ M, Mai $9,87\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: matt. Dezbr. $9,52\frac{1}{2}$ M, Jan. $9,57\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,65 M, März 9,70 M, Mai $9,82\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember 9,80 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Dezember. Wind: SW.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel (via Königsberg), Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Rhode. Dekowski a. Carthaus, Rechtsanwalt. Dr. Zynda a. Putzig, Arzt. Dr. Hahn a. Garnsee, Arzt. Dr. Langenickel aus Löbau, Oberlehrer. Bölcke aus Königsberg, Assec.-Inspector. Richter aus Schwetz, Chemiker. Lampart a. Riesenburg, Albrecht a. Stuhm, Harder a. Pelplin, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Dez.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
28	8	766,3	0,0	S., flau; wolkenl. u. Dunstig.
28	12	766,4	+ 0,5	WSW., mäßig; l. bewölkt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bei **Insertionen** betr. Stellen-, Wohnungs-, Pensions- u. Unterrichts-Gesuche und -Angebote wird die Abonnementsquittung mit ℳ 1,40 in Zahlung genommen.

Dies Blatt gehört der Hausfrau!

a) **Aus aller Welt — Für alle Welt!** (Illustrirte Zeitchronik.)
c) **Das Blatt der Kinder.** (Illustrirte Zeitung für unsere Lieblinge.)

Mit


Gratis-Beilagen.

b) **Romanbibliothek zum Blatt der Hausfrau.** (Romane von ersten Schriftstellern.)
d) **Das Blatt der jungen Mädchen.** (Für die Heranwachsenden.)

Außerdem eine vollständige Modenzeitung mit jährlich über 1000 Abbildungen, Schnittmuster-Vorlagen und Handarbeiten.

Erscheint jede Woche. **Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.** **Preis pro Quartal M. 1,40.**

Probenummern gratis und franko versendet „Dies Blatt gehört der Hausfrau!", Berlin 124. (24321

Diese verbreitetste deutsche **Hausfrauenzeitung** enthält eine Menge nutzbringender Rathschläge für jede sparsame Hausfrau.

Familien-Nachrichten.

Anna Brunck,
Ernst Adischkewitz,
Verlobte.
Danzig, Weihnachten 1897.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Auch in diesem Jahre ist der Zöglinge unserer Provinzial-Blindenanstalt zum Weihnachtsfeste in freundlichster Weise gedacht worden.

Es haben eingesendet:
Herr Baurath T. 2 ℳ, Herr Dr. A. 20 ℳ, Frl. F. 15 ℳ, Herr Baumeister H. 3 ℳ, Herr Kaufmann K. 50 ℳ, Herr Rechtsanwalt W. 40 ℳ, Herr Hotelier R. 15 ℳ Herr Hauptmann G. 10 ℳ. Außerdem haben Herr Rentier B. und Herr Kaufmann K. Nüsse, Herr Kaufmann P. u. Herr Rentier M. Pfefferkuchen u. s. w. für die Zöglinge geschenkt.

Die Anstaltsverwaltung fühlt sich verpflichtet, den edlen Wohlthätern auch an dieser Stelle den ergebensten und herzlichsten Dank auszusprechen.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In dem am 29. November und 2. Dezember d. Js. stattgehabten Termine zur Neuwahl von 8 Repräsentanten und 5 Stellvertretern für die Synagogengemeinde des Stadtkreises Danzig und der Landkreise Danziger Höhe und Danziger Niederung haben die meisten Stimmen erhalten und sind demnach gewählt:

a. als Repräsentanten die Herren
Kaufmann **Max Jacoby**,
" **Theodor Kleemann**,
Bankier **H. L. Fürst**,
Amtsgerichtsrath **Peiser**,
Kaufmann **J. W. Herrmann**,
Bankier **Albert Meyer**,
Bankdirector **Haberfeld**,
Sanitätsrath **Dr. Semon**,
sämmtlich zu Danzig,

und b. zu Stellvertretern die Herren:
Kaufmann **Moritz Goldstein**,
" **Siegfried Lichtenstein**,
" **Julius Fürstenberg**,
" **Mentheim Eisen**,
" **Moritz Cohn**
von hier.

Dieses Wahlergebniß wird den Mitgliedern der Synagogengemeinde gemäß § 13 des Wahl-Reglements hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Danzig, den 21. Dezember 1897. (24445

Der Polizei-Präsident.
J. V.:
v. Krogh.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. November 1897 sind die bisherigen Geschäftsführer der hierorts domicilirten, unter Nr. 31 des Gesellschaftsregisters eingetragenen **Tiegenhöfer Zuckerfabrik von J. Hamm u. Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, nämlich:

1. der Kaufmann **Jacob Hamm** in Tiegenhof,
2. der Gutsbesitzer **Robert Vollerthun** in Fürstenau,
3. der Fabrikdirector **Dr. Georg Ende** in Tiegenhof

wiedergewählt. Dies ist im Gesellschaftsregister vermerkt.

Tiegenhof, den 24. Dezember 1897. (24448

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Auction in Rogau,

Kreis Pr. Holland,
circa 6 Kilometer von Bahnhof Güldenboden.

Dienstag, den 4. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn, Danzig,** wegen Parzellirung des Grundstücks an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

12 gute Pferde, darunter 2 tragende Stuten, 2 Jährlinge und 1 Hengstfohlen, 21 Stück Rindvieh, darunter 10 Milchkühe, 3 tragende Stärken, 6 einjährige Stärken und 2 Zuchtbullen, 12 Faselschweine, 2 Schafe, 1 Hofhund, 1 Spazier-, 1 Kasten- und 3 Arbeitswagen und Zubehör, 1 Zweiräder-, 1 Jauchewagen, 2 Spazier- und 6 Arbeitsschlitten, 2 Paar Spazier- u. 8 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Dresch- und 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Schrotmühle, 1 Rübenschneider, 2 Reinigungsmaschinen, 1 Pferderechen, diverse Pflüge, Eggen, 1 Karrhaken 1 Decimalwaage, 1 Holzwinde, Gesindebetten und einen Posten Heu und Stroh.

Fuhrwerke werden Morgens 7½ Uhr auf Bahnhof Güldenboden bereit stehen.

F. Klau,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
Danzig. (14223

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei den Eigenthümer **Friedrich Wallberg'schen** Eheleuten in **Lamenstein**

1 Stärke, 4 Gänse, 15 Hühner, 1 Miete Kartoffeln (ca. 50 Scheffel), 2 Schlitten, 1 kl. Wagen und 1 Reinigungsmaschine

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Urbanski,
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Breitgasse 88. (24437

Vermischtes.

Nachdem der Erweiterungsbau der Westpr. Trinkerheilanstalt zu Sagorsch vollendet ist, sind

Stellen für Pfleglinge

vacant, die wir während des Baues leider nicht aufnehmen konnten. Meldungen nehmen die Herren Pfarrer **Dr. Rindfleisch**-Trutenau und **Ankermann**-Rahmel entgegen. (24441

Der Vorstand.

Alte Makartbouquets w. ger. wie neu Mottlauergasse 5, 2 Tr.

Neujahrskarten

in den einfachsten bis zu den elegantesten, bunten Mustern,
auf Wunsch in frankirten Couverts, zu billigen Preisen.

*Buchdruckerei **A. W. Kafemann.***
Ketterhagergasse No. 4.



Täglich von Morgens 8 Uhr geöffnet.
Für Benutzung der Fahrbahn:
Jahres-Karten 30.— ℳ, Monats-Karten 7.50 | Dutzend-Karten 5.— ℳ, Einzeln-Karten 0.50
Lernkursus unter bewährter Leitung 10.— ℳ. (22468
Räder unter eigenem Verschluss.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui ℳ **3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. ℳ **10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon ℳ **2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon ℳ **0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück ℳ **1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. ℳ **2,75.**
übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à ℳ **1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon ℳ **1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Haupt-Depot für Danzig
Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,
ferner erhältlich bei:
Coiffeur **C. Judée**, Große Wollwebergasse,
" **R. Koske**, Langgasse 69, I,
" **H. Schubert**, Langgasse 52, I.

R. Hausfelder, Breslau.

Oscar Fröhlich,

Langfuhr, Hauptstraße 23,
Zoppot, Geestraße 11,
empfiehlt zum Sylvester sein wohl assortirtes Lager in
Düsseldorfer Punschessenzen
von Fr. Nienhaus Nachf.
Schwedischen Punsch, Rathsweinkellerpunsch
und anderer Firmen,
Rums, Cognac, Arak, Irish Wisky und div. Weine,
sowie frisch eintreffend:
lebende Karpfen, frischen Lachs u. Zander.

Neujahrskarten,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl
B. Liebert,
Danzig, Schwarzes Meer, Gr. Berggasse 23.



Insertions-Aufträge

für **sämmtliche Zeitungen** befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die

Danziger Zeitung.

Rheinweine, 60, 70 u. 80 ₰ per Liter, **Moselweine**, 70 u. 90 ₰, garantirt rein, versend. die Weinhandlung **Jean Serff**, St. Johann a./S. (Rheinland.) (222

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Dynamogen

unübertroffen bei
Blutarmuth,
Bleichsucht,
Nervenschwäche
zur Kräftigung
Kranker,
schwächlicher
Kinder
und
Reconvalescenten.

Von der **ärztlichen Welt mit Vorliebe** verordnet und empfohlen, weil es das **angenehmste, zuverlässigste** und **billigste** unter allen verwandten Präparaten ist. Käuflich in allen Apotheken für **nur Mark 1,5 pro Flasche** oder direct von Apotheker (20695 **F. Sauer**, Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 29. Dezember 1897.
Nachmittags 3½ Uhr.
Bei ermäßigten Preisen.

Rothkäppchen.
Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nebst einem Vorspiel
Im Reiche der Feen
von Oscar Will.
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Mittwoch, den 29. Dezember 1897.
Abends 7½ Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Novität. Zum 5. Male. Novität.

Mutter Erde.
Drama in 5 Acten von Max Halbe.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 11. Novität. Zum 5. Male. Rothkäppchen.
Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Carmen.

Generalversammlung

der Curatoren der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof bei Rastenburg.

Freitag, den 7. Januar 1898,
Nachmittags 6 Uhr,
im Hotel Thuleweit zu Rastenburg.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1896/97.
2) Prüfung der Jahresrechnung pro 1896/97.
3) Feststellung des Etats pro 1898/99.
4) Beschluß über Ankauf einer Wiesenparzelle von 7 Morgen.
5) Anträge aus der Versammlung.

Wegen Beschlußunfähigkeit der statutenmäßigen Generalversammlung vom 29. November 1897 faßt diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen für alle Fälle bindende Beschlüsse. (§ 24 des Statuts.) (24418

Der Vorstand.
Commerzienrath **Palfner**,
stellvertretender Vorsitzender.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.
Feldbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und transportable Gleise,
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Abreißkalender,

klein . St. 5 Pf.
mittelgroß „ 10 „
groß „ 20 „
empfiehlt (2776
Wilhelm Herrmann,
Langgasse Nr. 49.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (20025

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Forellen

hält stets vorräthig und offerirt billigst (24425
C. Hintzmann,
Strauchmühle b. Oliva.

Preßhefe, täglich frisch, Fabrikpreis.
Hauptniederlage **Breitgasse 109.**

Möbelfabrik

Brodbänkengasse 38,
früher Jopengasse 3,
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen alle Arten Polstersachen, Buffets, Schreibtische, Vertikows, Trumeaux u. kl. Spiegel, Bettstellen in großer Auswahl.
Aussteuern besonders preiswerth.
Sichern Kunden auch Credit bei Cassapreisen. (2767

An- und Verkauf.

Häcksel-Verkauf.

Roggen-Stroh-Häcksel wird a 2 ℳ pro Centner nach Danzig geliefert und Bestellung p. Karte erbeten in (14271
Kleinhof per Praust.

Mein Grundstück

im Centrum der Rechtstadt, Vordergebäude m. 4 Mittelwohnungen, Hintergeb. und Hof, zu Fabrik- und Lagerhauszwecken sehr geeignet, ev. mit Dampfmaschine u. Dampfheizung wünsche zu verkaufen. (24268
Offerten unter **B. 221** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Zoppot.

2 neue gut gebaute Häuser
mit Garten sofort zu verkaufen.
Adressen unter **B. 176** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Weg. Todesf. s. Mattenb. 26 üb. Gebetb. u. Möbel f. j. Pr. z. v.

Jahrg. 1896 u. 97 Westermann ℳ 4, Zukunft ℳ 4,50, Pr. Jahrbüch., D. Rundschau u. Nord u. Süd à ℳ 5 Fleischergasse 76, I. (2673

2 Schreibtische, pass. f. Schüler, 2 polirte Tische für Comtoir zu verkaufen Hundegasse 78, 2 Tr.

Stellen-Gesuche.

Eine ält. redegew. Verkäuferin, welche in einem der größt. Kurz- u. Weißw.-Gesch. i. d. Langgasse thät. gew., sucht Stell. (a. in and. Br.) — Off. u. **B. 254** a. d. Z.

Dame,
welche die doppelte Buchführung gründlich erlernt hat, sucht Stelle im Comtoir. (2760
Gefl. Off. unt. **B. 251** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Alte leistungsfähige Cigarren-Fabrik der Provinz Sachsen sucht für Danzig behufs Erweiterung ihrer Absatzgebiete tüchtigen, bei der besseren Händlerkundschaft gut eingeführten
Agenten
gegen hohe Provision zu engagiren.
Gefl. Adressen unter **B. 218** an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Suche für mein feines Aufschnittgeschäft eine gewandte (2763
Verkäuferin.
Robert Fischer,
Hundegasse Nr. 99.

Eine evang. musikal. geprüfte **Erzieherin** für 3 Mädchen von 7—11 Jahren zum 6. Januar gesucht. Gehalt 400 ℳ. (2773
Gefl. Offerten unter **B. 253** an die Expedition d. Zeitung erbet.

Suche per 15. Januar 1898 für meine Papier- und Schreibwaaren-Handlung eine flotte
Verkäuferin.
(Branchekenntniß erwünscht.)
H. Quandt,
Pr. Stargard. (24444

Zu vermiethen.

Winterwohnungen

von 3, 4 u. 6 Zimmern sind vom 1. April 1898 ab zu vermiethen. **Zoppot, Wilhelmstraße Nr. 42.**

Pfefferstadt 45 ist eingetret. Todesfalles halber die neu decorirte Wohnung 2. Etage, bestehend a. 2 Zimm., Kab. u. Zub. v. sof. resp. 1. April 1898 z. verm. Näh. Pfefferstadt 46 im Comtoir.

Kohlenmarkt 31 ist die 2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näh. im Laden, 10—1 Uhr. (2756

Holzmarkt ist eine neu decorirte Wohnung mit allem Zubehör für ℳ 600 und Wasserzins von gleich zu vermiethen. Näh. Heiligegeistgasse Nr. 143, Holzmarkt Ecke, im Laden. (24422

Im Eckhaus 1. Damm 22—23 ist die 1. herrsch. Etage, 6 Zimm., geschloss. Erker, Küche, Badez., Waschküche, Trockenboden, Gaseinrichtung u. sonst. Zubeh., zum 1. April, auch sofort, zu verm. Näheres daselbst. (24403

Ein gut möblirtes Vorderzimmer,
separat gelegen, ist vom 1. Jan. zu vermiethen **Adebargasse 3, II.**

Vereine.



Ruder-Club „Victoria",

Danzig.
Mittwoch, den 29. Dezember,
Abends 8½ Uhr,
im Clublocal Café Hohenzollern:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Berathung über Einführung elektrischer Beleuchtung im Bootshause.
Ausloosung von Actien.
Diverses. (24385

Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Ein großer, gelbbrauner Hund mit schwarzen Flecken hat sich eingefunden. Gegen Erstattung der Futterkosten abzuhol. Ankerschmiedegasse 9. (2777

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.